

Innsbrück, am 27. Juni 98

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit tiefsten Bedauern und aufrichtigem  
Mitleid habe ich Ihre Trauerbotschaft  
erhalten. Durch den Umstand, das  
mein Blatt am Sonntag nicht  
erscheint, ist die traurige Mitthei-  
lung erst heute in meine Hände  
gekommen. Da ich daraus ersehen habe,  
dass schmerzhafteste Theil der trau-  
rigen Vorgänge schon vorüber ist,  
wollte ich nicht mehr telegraphieren,  
um Sie nicht durch eine vereinzelte  
eintreffende Botschaft neuerdings  
aufzuwecken, nachdem ich annehmen  
muss, dass die Zeit der Künigsgebür-  
gen schon vorüber ist.

Gleich allen Ihren vielen Freunden mit  
Anhängern bin auch ich vom Wunsche  
besetzt, Ihnen einen Theil der grossen Last,  
die Ihr Drey beschwert, abzunehmen, um  
die Thiere zu erleichtern, allein auch ich  
bin ohnmächtig, wie alle andere. Es  
scheint mir das grösste Verwehl, das  
Nacht zu sein, dass sie der Bürden  
ihrer Zeit solche unmerkliche Schmerzen  
nicht vorerhält, sondern sie in  
Gegentheil mit grösserer Würde trifft,  
als die, die nur sich selber leben und  
nicht über den Kreis ihres Wohlbehagens  
hinauszutreten vermögen. Es steht  
den Freunden neben den Betroffenen ertheilt





da hilflos wie ein Kind, und muss  
mit blutendem Herzen zusehen, wie  
er langsam unter der Last des Schmerzes  
stohrt und ähzt. Aus allen, die wir  
mit Ihnen von ganzer Seele mitfühlen,  
bleibt mir der Trost, dass die Größe  
Ihrer guten Seele dort in ihr selber  
Trost sucht, wo er liegt, nämlich  
im Bewusstsein, dass sie durch  
Ihr herrliches Streben, die Spitze der  
Pyramide bilden helfen, welche die  
deutsche Kultur sich errichtet hat  
und ohne Unterlass ausbaut. So  
mag Ihnen die Devise: Immer höher  
menschlich steigen, immer weiter  
schauen - nun zum Troste werden,



Dem Ihr seligen Herr Vater hatte ja des  
Glück einen grossen Theil Ihrer Erbin-  
genhaften mitlang~~nehmen~~ sehen,  
und wie das Glück geniesst, da steigt  
wohl köchelnd in das Rükke Quat, weiss  
er doch, dass ein Theil seiner Arbeit  
in der leuchtenden Sonne widerstrahlt  
und fortführt, was die Ahnen mit  
Fleiss und Sorge begannen. Erblicken  
Sie, sehr geehrter Herr Professor, Sie  
sich mir ein so warmer Freund würden,  
in dem Gesagten einen Trost in Ihrem  
schweren Leide und seien Sie herzlichst  
gegrüsst von Ihrem tiefbewogenen  
und dankbaren

Herrn. Ihr. Jenny